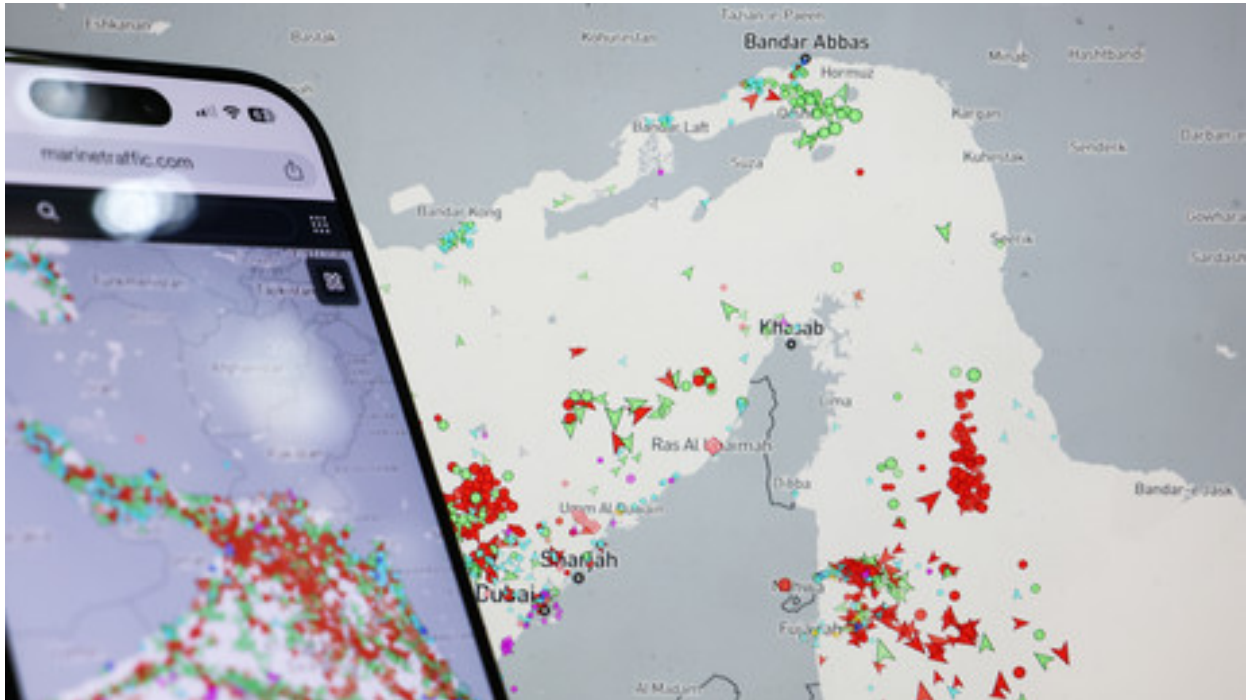


Straße von Hormus: Iran wartet auf die US-Marine

11 Mär. 2026 20:00 Uhr

US-Präsident Donald Trump erwägt eine Besetzung der Straße von Hormus. Dies zeigt, dass seine Beteuerungen eines beinahe vollständigen Sieges verfrüht sind. Ein Einsatz unmittelbar in der Meerenge würde die US-Marine teuer zu stehen kommen.



Quelle: Gettyimages.ru © NurPhoto
Symbolbild

Von Wladimir Kornilow

Der Krieg gegen Iran ist "fast beendet", Iran selbst "praktisch geschlagen" – natürlich nur nach [Ansicht](#) von Donald Trump und Pete Hegseth. Dabei bleibt unklar, wer weiterhin strategisch wichtige Objekte in Bahrain, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Kuwait angreift. Doch nicht etwa der "geschlagene" Feind?

Noch unverständlicher ist die fast gleichzeitige Ankündigung Trumps, dass er darüber nachdenke, die Straße von Hormus "unter Kontrolle zu bringen" und dass er Iran "20-mal stärker" angreifen werde, falls Teheran die Meerenge sperren sollte. Doch wenn Iran "fast geschlagen" ist, wie kann Teheran sie sperren und wozu sollten die USA danach die Kontrolle darüber übernehmen? Was bedroht die Freiheit der Schifffahrt dort?

In diesem Zusammenhang erscheint Irans Antwort durchaus logisch. Ali Mohammad Naini, Pressesprecher der Iranischen Revolutionsgarde, erklärte:

"Irans Streitkräfte erwarten mit Ungeduld die US-amerikanische Kriegsmarine und den Flugzeugträger Gerald R. Ford in der Straße von Hormus."

Naini verwies darauf, dass sich trotz der Beteuerungen von einem "Beinahe-Sieg" keine US-amerikanischen Schiffe und Flugzeuge Iran auf eine Entfernung von weniger als 1.000 Kilometern nähern. Doch wieso? Wovor sich Sorgen machen, wenn der Krieg doch "fast beendet" sei?

Hitzköpfe (aus irgendeinem Grund vor allem britische) stacheln Trump in den jüngsten Tagen aktiv zu Landungsoperationen an, um Inseln im Persischen Golf zu erobern. So **beteuert** etwa die Zeitung *The Daily Telegraph*, dass Trump nur noch die kleine Insel Charg erobern müsse, woraufhin Teheran endgültig geschlagen werde. Angeblich liege auf dieser Insel der Großteil der iranischen Ölinfrastruktur, von der die Finanzierung des Regimes abhängt. Währenddessen **erklärt** der ehemalige britische Außenminister William Hague, dass Trump eine Bodenoperation durchführen und die Straße von Hormus unter Kontrolle bringen müsse, falls der Krieg fortgesetzt wird.

Auf dem Papier erscheint alles einfach. Wovor sollten sich schließlich die USA Sorgen machen, wenn sie nach eigenen Angaben Irans gesamte Marine und 90 Prozent der Abschussanlagen für Raketen zerstört haben? Doch Iran hat sich auf diesen Krieg seit Jahren vorbereitet und verstand von Anfang an, dass er asymmetrisch sein wird. Schon am ersten Tag der Kampfhandlungen **versenkte** eine iranische Seedrohne einen Öltanker im Persischen Golf. Wie viele solcher Drohnen Iran noch hat, weiß niemand.

Ebenso wenig weiß niemand, über wie viele Schnellboote der sogenannten Moskitoflotte Iran verfügt. Ich erinnere mich an die Aufregung der internationalen Nachrichtenagenturen, als die Iranische Revolutionsgarde 112 solcher Boote an einem einzigen Tag **vom Stapel ließ**. Ein Großteil dieser Schnellboote ist wohl noch einsatzfähig und kann den Tankerkapitänen im Persischen Golf viele Nerven kosten.

Ganz zu schweigen davon, dass die Gewässer in der Straße von Hormus nicht nur mit Langstreckenraketen, sondern auch mit Drohnen unter Beschuss gehalten werden können, von denen Iran noch mehr als genug hat.

Sicherlich könnte man von einer kostspieligen ständigen Präsenz der US-Marine und ihrer europäischen Verbündeten zum Schutz vor solchen Angriffen sprechen, ebenso wie von einer Eroberung der Insel Gheschm in der Straße von Hormus. Doch das ist keine kleine Insel – dort leben bis zu 30.000 Menschen. Und eine Operation zur Einnahme der Insel würde nicht leicht ausfallen. Doch wie sonst sollte Trump die Straße von Hormus unter seine Kontrolle bringen?

Somit lässt sich feststellen: Trumps widersprüchliche Äußerungen von einem "Beinahe-Sieg" und einer "Kontrolle über die Straße" bestätigen ein weiteres Mal, dass sich der US-Präsident in ein Abenteuer verstrickt hat und die Unmöglichkeit eines schmerzfreien Ausstiegs erkennt.

*Übersetzt aus dem **Russischen**. Verfasst speziell für RT am 10. März 2026.*

Wladimir Kornilow ist ein sowjetischer, ukrainischer und russischer Politologe, Geschichtswissenschaftler, Journalist, Schriftsteller und gesellschaftlicher Aktivist. Er ist der ehemalige Leiter der ukrainischen Filiale des Instituts der GUS-Staaten in Kiew und Leiter des Zentrums für Eurasische Studien in Den Haag. Nach seiner scharfen Kritik am Euromaidan musste er aus der Ukraine flüchten und arbeitet seit 2017 als Kolumnist bei "Rossija Sewodnja". Er führt eine Telegram-Kolumne zu aktuellen politischen Themen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln

